

Berliner EINE-WELT-PROMOTOR/INNEN

Wir entwickeln unsere Stadt

www.berlin-entwickeln.de

Berlin entwickeln
für Eine Welt

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wissen Sie eigentlich, wie vielfältig entwicklungspolitisches Engagement in Berlin ist? Direkt vor Ihrer Haustür gibt es viele tolle Projekte und Kampagnen, die sich für globale Gerechtigkeit stark machen. Unser Eine-Welt-Promotor/innen-Programm unterstützt dieses Engagement. Acht Expert/innen, die selbst aus der entwicklungspolitischen Arbeit kommen, beraten Berliner Initiativen bei ihrer Arbeit zu Themen wie Fairer Handel, Globales Lernen, Migration, Partizipation oder Umweltfragen. In diesem Newsletter möchten wir über unsere Projekte und Aktionen berichten. Sehen Sie selbst, was unsere Eine-Welt-Promotor/innen alles auf die Beine stellen und wie Sie sich dafür einsetzen, unsere Stadt und unsere Welt gerechter zu machen.

Viel Spaß beim Lesen! Ihr

Alexander Schudy

Alexander Schudy, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER)



Bundesweit sind mehr als 60 Eine-Welt-Promotor/innen tätig. Getragen wird das Programm von der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V. (agl) sowie der Stiftung Nord-Süd-Brücken und unterstützt wird das Programm von dem Verband Entwicklungspolitische Netzwerke e.V. (VENRO). Das Berliner Promotor/innenprogramm wird zu 60 Prozent von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ und zu 40 Prozent vom Land Berlin finanziert. Es wird vom Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag (BER) koordiniert und von der Stiftung Nord-Süd-Brücken verwaltet.

Veranstaltung zu Kommunaler Entwicklungspolitik ein voller Erfolg

Engagement in der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit macht das Leben im Bezirk lebenswert und vital. Darüber hinaus braucht es Engagement, um Stadtgesellschaften zukunftsfähig zu machen. Eine Fachtagung zeigte, welche Möglichkeiten es für Bürger/innen, Abgeordnete und Verwaltungsbeamte gibt, sich zu engagieren.



„Viele Berliner Bezirke haben erkannt, dass Entwicklungspolitik das

Zusammenleben im Kiez bereichert. Wir wollen noch mehr Bezirke zu kommunaler Entwicklungspolitik motivieren.“

Helena Jansen, Promotorin für Kommunale Entwicklungspolitik

KaMubukwana (Maputo) oder die Klimapartnerschaft zwischen Berlin und Buenos Aires. Höhepunkt der Veranstaltung war ein lebhaftes Podiumsgespräch mit Vertretern aus der Berliner Kommunalpolitik. Auch sie diskutierten die Frage, wie Kommunen mit wenig Geld sinnvoll Entwicklungspolitik machen können.

Wie die Tagung aus ihrer Sicht lief, erzählt Helena Jansen, Eine-Welt-Promotorin für Kommunale Entwicklungspolitik, im Interview:

> Frau Jansen, was war für Sie das Highlight der Veranstaltung?

Helena Jansen: Für mich war der wichtigste Teil das Podiumsgespräch, das hat nach den Vorträgen die Atmosphäre richtig aufgelockert. Das Highlight des Podiums waren für mich die Anregungen von Oliver Schrouffener von den Berliner Grünen. Er plädierte dafür, entwicklungspolitische Arbeit auch ohne zusätzliches Geld in die kommunale Arbeit zu integrieren. Er hat seine Ideen bewusst provokant formuliert und damit die Diskussion angeheizt. Sehr gefreut hat mich auch das Interesse von Oliver Rolle, CDU-Bezirksverordneter in Steglitz-Zehlendorf. Für ihn ist das Thema Kommunale

Entwicklungspolitik noch neu, und er hat mich nach dem Gespräch darum gebeten, dass ich ihn weiter auf dem Laufenden halte.

> Welches Feedback haben Sie von den Teilnehmer/innen bekommen?

Dass die Veranstaltung so gut besucht war, zeigt ja schon, dass die Idee, eine Tagung zu Kommunaler Entwicklungspolitik zu veranstalten, richtig war. Viele Teilnehmer/innen empfanden die vorgestellten Süd-Nord-Partnerschaften als Anregung für ihre Arbeit. Besonders motiviert ist Lothar Jösting-Schüßler, Fraktionsvorsitzender der Linken in Friedrichshain-Kreuzberg. Er hat in Aussicht gestellt, einen entsprechenden Antrag an die Jugendstadträtin des Bezirks zu stellen.

> Was nehmen Sie aus der Veranstaltung für sich persönlich mit?


Vor allem die Erkenntnis: In den Berliner Bezirken gibt es mehr Interesse an entwicklungspolitischer Arbeit als erwartet, und wir liegen richtig damit, wenn wir die

Berlin entwickeln
für Eine Welt

Diskussion zu diesem Thema weiter fördern. Ich habe aber auch gemerkt, dass die Tagung noch zu sehr auf Wissensvermittlung ausgelegt war. Die nächste Veranstaltung muss interaktiver werden. Außerdem wünsche ich mir, dass in Zukunft zivilgesellschaftliche Initiativen stärker vertreten sind.

> Sie haben also weitere Gesprächsrunden geplant?

Ja – im Mai findet eine Anschlussveranstaltung statt. Dort sollen weitere gute Beispiele Kommunalen Entwicklungspolitik vorgestellt werden, und diesmal soll es insbesondere darum gehen, wie solche Projekte in die vorhandenen Haushaltstitel

von Kommunen passen. Wir wollen zeigen, dass sich für Bezirksverwaltungen die Zusammenarbeit mit developmentpolitischen NGOs auch finanziell lohnt. Und dann wird es noch einen interaktiven Teil geben, in dem die Teilnehmer/innen Ideen für developmentpolitisches Engagement in ihrem eigenen Bezirk entwickeln. 

Kurzmeldungen

Wir kochen uns die Welt, wie sie uns gefällt – der „Politische Suppentopf“

Die Idee hinter der Veranstaltungsreihe „Politischer Suppentopf“ ist so simpel wie gut: Menschen treffen sich, um zusammen zu kochen und zu schnippeln, und diskutieren dabei, wie man Ernährung in der Stadt zukunftsfähig und gerecht gestalten kann. So geschehen am 23. November 2013 in Berlin. Mehr als 80 Aktivisten und Interessierte kamen ins Zentrum für Kunst und Urbanistik in Moabit und köchelten an gemeinsamen Ideen und Aktionen. Verschiedene Berliner Initiativen, darunter Urban-Gardening-Projekte, das Aktionsbündnis Argrarwende und der BUND Berlin, erzählten von ihrer Arbeit, und die Teilnehmer/innen diskutierten darüber, wie sie sich zukünftig besser vernetzen und welche Projekte sie zusammen anstoßen können. Christine Pohl, Promotorin für faires und zukunftsfähiges Handeln, betreute das Projekt.

„No Humboldt 21!“: Debatte über Kolonialismus kommt ins Rollen

Beutekunst aus Afrika im Berliner Schloss ausstellen? Kein Aushängeschild für Berlin, finden viele developmentpolitische und migrantische NGOs und starteten die gemeinsame Kampagne „No Humboldt 21!“. Sie protestieren damit gegen den Plan des Landes Berlin, seine außereuropäischen Sammlungen ins Humboldt-Forum zu holen. Christian Kopp, Fachpromotor für Postkolonialismus und Antirassismus, unterstützt die Kampagne. „Wenn der Palast der preußischen Herrscher wieder aufgebaut wird, dann ist es unangemessen, dort die Objekte auszustellen, die die preußischen Herrscher sich angeeignet haben. Es ist ziemlich offensichtlich, dass doch ein großer Teil, wenn nicht die meisten Objekte mit Gewalt hierher gebracht wurden“, so Kopp in einem Fernsehbericht, der im Januar auf ARTE lief. Mit „No Humboldt 21!“ haben Kopp und seine Mitstreiter die längst überfällige Debatte über den Umgang mit kolonialer Beutekunst ins Rollen gebracht.

Testimonial „Promotoren stehen für Bewegung – und zwar nach vorwärts! Viele Bürger/innen engagieren sich, um den Menschen in Berlin deutlich zu machen, dass Nachhaltigkeit und Entwicklung in der Einen Welt auch sie betrifft. Bei vielen guten Ideen fehlen ihnen aber oft die Möglichkeiten, mit ihrer Arbeit eine breitere öffentliche Wirkung zu erzielen. Promotor/innen helfen dabei mit Rat und Tat, vor allem aber auch mit ihren Netzwerken. Das ist eine tolle Dienstleistung, deren Akteure ich viel Energie, großen Erfolg und eine breite und nachhaltige Unterstützung wünsche.“
Klaus Brückner leitet die Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Berlin.



Eine-Welt-Promotor auch als Experte im Fernsehen gefragt

In einer ZDF-Doku zum Thema Steinkohleimport mahnt Sebastian Rötters, Promotor für Klima- und Ressourcengerechtigkeit, die deutschen Energieversorger zu mehr Verantwortung. „Wir können nicht einfach sagen, in Deutschland ist uns der Kohleabbau zu dreckig oder zu teuer, sondern wir haben eine Mitverantwortung, und der müssen wir uns stellen, der müssen sich insbesondere die Energieversorger stellen“, so Rötters in der Sendung.

Die Doku mit dem Titel „Böse Mine – Gutes Geld“ zeigt, welchen Schaden der deutsche Kohleverbrauch in den Abbauregionen in den USA und Kolumbien für Mensch und Natur anrichtet. Rötters beantwortete nicht nur Fragen vor der Kamera, sondern unterstützte die Redaktion auch, indem er ihr Ansprechpartner in beiden Ländern vermittelte. Der Beitrag ist noch bis November in der Mediathek des ZDF abrufbar.

Das sind Ihre acht Eine-Welt-Promotor/innen

Lucia Muriel, Promotorin für migrantisch-diasporische Organisationen
info@moveglobal.de
www.moveglobal.de

Julia Otten, Promotorin für faires und zukunftsfähiges Wirtschaften
otten@germanwatch.org
www.germanwatch.org

Christian Kopp, Promotor Postkolonialismus und Antirassismus
buero@berlin-postkolonial.de
www.berlin-postkolonial.de

Ettina Zach, Promotorin für Globales Lernen Digital
e.zach@sodi.de
www.globales-lernen-digital.de

Astrid Geiermann, Promotorin zur Realisierung des Berliner Eine-Welt-Zentrums
geiermann@berlin-global-village.de
www.berlin-global-village.de

Christine Pohl, Promotorin für faires und zukunftsfähiges Wirtschaften
pohl@inkota.de, www.inkota.de/
zukunftsaehiges-wirtschaften

Sebastian Rötters, Promotor für Klima- und Ressourcengerechtigkeit
sebastian.roetters@power-shift.de
www.power-shift.de

Helena Jansen, Promotorin für Kommunale Entwicklungspolitik
helena.jansen@staepa-berlin.de
www.staepa-berlin.de



Eine Welt unter einem Dach

Berlin wird um einen wichtigen Begegnungsort reicher: Auf der Stralauer Halbinsel entsteht das Eine-Welt-Zentrum „Berlin Global Village“, ein neues Zuhause für Nichtregierungsorganisationen. Eine-Welt-Promotorin Astrid Geiermann erarbeitete gemeinsam mit Berliner Initiativen das Konzept für das Zentrum.



„Berlin braucht ein Eine-Welt-Zentrum, in dem wir alle gemeinsam die besten

Strategien für eine entwicklungsgerechte Stadt erarbeiten“ Astrid Geiermann, Promotorin zur Realisierung des Eine-Welt-Zentrums

Noch braucht man ein wenig Phantasie, um sich das Eine-Welt-Zentrum auf Alt-Stralau vorzustellen. Auf dem Gelände der ehemaligen Glasbläserfabrik zwischen Spree und Rummelsburger Bucht steht zwar noch das alte Verwaltungsgebäude, aber das wird mit seinen 450 Quadratmetern nur einen kleinen Teil des Zentrums unterbringen. Zusätzlich sind bis 2016 zwei große Neubauten geplant. Fast 4000 Quadratmeter Nutzfläche will man dann den Mietern zur Verfügung stellen. Neben Büros entstehen Veranstaltungsräume, ein Marktplatz mit öko-fairem Wochenmarkt, ein bio-regionales Café, eine developmentpolitische Mediathek und ein Ausstellungssaal. Viele developmentpolitische und migrantische Organisationen haben bereits einen Platz reserviert. Für sie bietet das Angebot zwei große Vorteile: Sie können in bezahlbaren Räumen zentrumsnah arbeiten und bekommen ein Forum, um sich untereinander zu vernetzen und gemeinsame Projekte zu starten.


Die Initiative und der gleichnamige Trägerverein „Berlin Global Village“ sind aus dem

Berliner Developmentpolitischen Ratschlag (BER) hervorgegangen und mit diesem eng verbunden. „Ein Ort des bürgerschaftlichen Engagements für eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung, der den besonderen Bedürfnissen von zivilgesellschaftlichen Vereinen und Initiativen gerecht wird“, beschreibt Alexander Schudy vom BER die Grundidee. Eine-Welt-Promotorin Astrid Geiermann erarbeitete das Konzept für das Zentrum aus. Sie beriet sich dabei von Anfang an mit Berliner Initiativen, die so ihr zukünftiges Zuhause selber mitgestalten können. Schon in der Bauphase sollen die Prinzipien Vielfalt und Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. Die Räume werden ökologisch und barrierefrei gestaltet. Auch der Plan für die Finanzierung steht: Mit der Schweizer Stiftung Edith Maryon steht ein starker Partner zur Seite, der sich mit einem Kredit bis zu sechs Millionen Euro beteiligen wird. Das Land Berlin steuert das Grundstück bei, und bei der Stiftung Deutsche Klassenlotterie wurde ein Investitionszuschuss beantragt.

In der Berliner Öffentlichkeit stößt das Projekt auf breite Zustimmung. Viele Politiker/innen haben ihre Unterstützung zugesagt. Auf dem Sommerfest von Berlin Global Village versprach Frank Jahnke, wirtschaftspolitischer Sprecher



„Es ist nicht nur so, dass Sie Eine Welt nach Berlin holen, sondern dass Sie auch Stralau ein Stück weit in die Stadt hineinholen. Auch deshalb haben wir als Koalition fest vereinbart, dieses Projekt zu unterstützen.“ Stefan Evers (CDU)

der SPD-Fraktion, sich für das Zentrum einzusetzen. Auch Stefan Evers, stellvertretender Fraktionsvize der CDU, sicherte den Initiatoren Rückhalt durch die Berliner Koalition zu. Die Anwohner/innen freuen sich ebenfalls schon auf ihr globales Dorf. Mehr als 1000 Besucher/innen strömten auf das Fest, um gemeinsam mit den Initiativen zu feiern. Zahlreiche NGOs stellten sich vor und diskutierten mit den Gästen über Themen wie fairer Handel, Ressourcengerechtigkeit oder Kommunale Entwicklungspolitik. Die Besucher/innen bekamen so schon mal einen Eindruck davon, wie viel Engagement, Ideenreichtum und Vielfalt das Eine-Welt-Zentrum beherbergen wird. 



„Ich bin guten Mutes, dass dieses Eine-Welt-

Zentrum ein ganz großer Erfolg wird. Wir wollen dies unterstützen.“ Frank Jahnke (SPD)